

.: Einleitung

Ich hab's also überlebt. Meinen ersten Halbmarathon. Dass ich heute hier stehe, ist der Beweis dafür. Ich habe übrigens bemerkt, dass Joggen eher was für Introvertierte ist. Extrovertierte gehen wohl eher ins Fitness-Center, wo man seine Muskeln und Ausdauer besser präsentieren kann. Ich gehe gerne viel joggen, weil ich da viel Denken und Predigten und Hörbücher hören kann. Heute ist die zweite Predigt über das Thema „die leisen Weltveränderer“. Letzte Woche ging es mehr um die Persönlichkeit und die damit verbundenen Stärken von Introvertierten anhand vom Beispiel von Maria, der Mutter von Jesus. Heute geht es darum, wie man denn leise die Welt verändern kann.

Diese Woche habe ich folgenden Spruch gelesen: „Eigentlich wollte ich die Welt retten, aber der Kaffee war alle und die Schokolade auch“. Und ist das nicht wirklich so? Man nimmt sich was vor oder steht am Morgen voller Elan und Zuversicht auf und dann kommt einem irgendetwas unerwartetes in die Quere. Die Kinder sind schon morgens quengelig, der Zug ist überfüllt und hat Verspätung oder die erste Nachricht, die man im Büro bekommt, ist ein grosses Problem, das man lösen muss. Und schon ist die ganze Begeisterung des Tages verfliegen und man schleppt sich so durch den Tag. Die grossen Ambitionen sind verfliegen.

Gerade für Menschen die eher introvertiert sind, ist es eine grosse Gefahr, dass man sich schnell entmutigen lässt und Angst hat. Introvertierte Menschen zeichnet aus, dass sie viel Denken, aber sie können eben auch zu viel denken und sich davon abhalten lassen, überhaupt mal etwas anzupacken oder umzusetzen. Debora Sommer zielt mit ihrem Buch darauf ab, besonders die introvertierten Menschen zu ermutigen, dass sie trotzdem oder gerade deshalb echte Weltveränderer sein können. Sie listet in ihrem Buch ganz viele berühmte Persönlichkeiten auf, die offenbar introvertiert sind oder waren. So zum Beispiel Barack Obama, Mutter Teresa, Bill Gates oder Mahatma Gandhi, aber auch Schauspieler wie Julia Robert oder Tom Hanks. Sie kommt dann zu folgendem Schluss: **„Sie leben alle in der Spannung zwischen ihrer stillen Natur und einer Passion, die stärker ist als ihre Zurückhaltung“**. Es gibt also viele Menschen, die zwar von ihrer Natur eher introvertiert sind, aber sie haben eine Leidenschaft in sich, die sie antreibt diese Introvertiertheit immer wieder abzulegen.

Ich möchte in den nächsten Minuten darüber sprechen, wie wir Weltveränderer sein können, ohne uns zu schnell entmutigen zu lassen. Dazu schauen wir uns einen jungen Mann namens Timotheus an.

.: Das Feuer entfachen

Timotheus war ein enger Mitarbeiter von Paulus und wurde von ihm immer wieder als Gesandter zu verschiedenen Gemeinden geschickt, die Paulus auf seinen Reisen gegründet hatte. Ausserdem war auch wohl später in einer Gemeinde als Pastor tätig, da Paulus ihm zwei Briefe schickt mit vielen persönlichen Anweisungen, wie er seine pastoralen Aufgaben gut meistern kann. In diesen Briefen merken wir, dass Timotheus wohl eher ein introvertierter Mensch war. Er braucht viel Ermutigung und

oftmals die Erinnerung, dass er keine Angst haben muss. So lesen wir im 2. Timotheusbrief zu Beginn: **Deshalb ermutige ich dich dazu, die geistliche Gabe wirken zu lassen, die Gott dir schenkte, als ich dir die Hände auflegte. 7 Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Timotheus 1,6-7).** Die modernen Bibelübersetzungen sind hier etwas schwach. Es heisst wörtlich: Die Gabe Gottes *anzufachen*. Im griechischen Verb kommt der Wortteil *pyro* vor, den wir von der Pyrotechnik oder dem Pyromanen kennen. Es geht also hier um ein Feuer, nämlich das Feuer der Leidenschaft oder der Faszination für Gott, das Timotheus wieder entfachen soll in seinem Herzen. Im Gegensatz zur Furcht, die offenbar sein Leben gerade bestimmte, sollte er wieder das Feuer des Geistes Gottes entfachen.

Es ist hier, dass unser Weg beginnt, die Welt leisen zu verändern: Wir müssen eine Faszination haben für Gott. Es ist übrigens so, dass jeder Mensch eine Leidenschaft oder Faszination hat für irgendetwas. Auch die Introvertiertesten. Man merkt oft dann, für was Menschen eine Faszination oder ein Feuer haben, wenn eine Veränderung ansteht. Jeder hat eine Leidenschaft. Wenn du nicht weisst, was deine Faszination ist, dann schau dir an, wofür deine Zeit, dein Geld und vor allem deine Gedanken drauf gehen. Von dem was wir träumen in unseren Tagträumen ist oftmals auch unsere Leidenschaft. Man kann eine Leidenschaft für die Arbeit haben oder für die eigenen Kinder oder für gutes Essen oder schöne Musik oder für Ausgang oder für Luxus oder für Korrektheit oder dafür, dass alles immer so bleibt wie es war und vieles mehr.

Leidenschaft und Emotionen ist an und für sich kein Problem. Das Ziel des christlichen Glaubens ist *nicht*, dass man leidenschaftslos, neutral und ausgeglichen wird. Das ist das Ziel des Buddhismus und vielleicht des schweizerischen Neutralitätsgedanken. Nein, das Ziel ist, dass wir eine neue Faszination oder ein Feuer entdecken für Gott und für sein Reich. Das bedeutet jetzt nicht, dass wir alle Pastoren werden müssen. Nein, es heisst, dass Gott uns eine Leidenschaft gibt, sein Reich, seine Art wie er sich die Dinge vorstellt, in alle Bereiche des Lebens zu bringen. In die Arbeit, in die Nachbarschaft, in die Familie und natürlich in die Kirche. Was ist deine Leidenschaft? Hat sie was mit Gott und deinen Mitmenschen zu tun? Dann bist du auf dem besten Weg ein Weltveränderer zu sein.

.: Das Gebet priorisieren

Doch wie können wir diese Leidenschaft neu wecken und wie können wir konkrete Weltveränderer werden? Paulus sagt: Indem wir dem Gebet Priorität geben. Er schreibt an Timotheus: **Vor allem anderen fordere ich euch auf, für alle Menschen zu beten. Bittet bei Gott für sie und dankt ihm. 2 So sollt ihr für die Herrschenden und andere Menschen in führender Stellung beten, damit wir in Ruhe und Frieden so leben können, wie es Gott gefällt und anständig ist. 3 Das ist gut und macht Gott, unserem Erlöser, Freude. 4 Er möchte, dass jeder gerettet wird und die Wahrheit erkennt (1. Timotheus 2,1-4).** Ich finde Vers 4 einer der kraftvollsten Verse in der ganzen Bibel: Gott will, dass die jeder gerettet wird. Gott lehnt niemanden ab, der zu ihm kommt. Paulus sagt hier, dass Weltveränderung mit Gebet beginnt. Das

kommt vor allem anderen. Es ist bemerkenswert, wie Paulus Weltveränderer beschreibt, nämlich als still, friedlich, gottesfürchtig und authentisch. Das sind Eigenschaften, die besonders auf Introvertierte zutreffen. Wir brauchen also noch ganz viele introvertierte Beter, welche so die Welt verändern.

Ich frage mich manchmal ernsthaft, ob Gebet wirklich so viel verändert, wie die Christen immer behaupten? Das ist wohl meine introvertierte Seite, dass ich manchmal ins zweifeln und grübeln komme. Offenbar war Paulus felsenfest davon überzeugt, dass mit Gebet der Gang der Welt beeinflusst werden kann. Daher fordert er auf, insbesondere für die Regierungen zu beten. Wir dürfen nicht vergessen, dass damals nicht 7 nette Bundesräte das römische Reich regierten, sondern ein ziemlich verrückter Kaiser namens Nero, der seines Zeichens ganz Rom niederbrannte.

Gegen alle Zweifel betont Paulus hier, dass Gebet Situationen verändert. Aber nicht nur das: Gebet verändert auch den Beter. Wenn wir für Menschen, Anliegen und Nöte beten, dann werden wir offen für Gottes Reden und wir werden auch sehen, was wir tun können, um selbst zu einer Antwort auf eine Not zu werden. Wir müssen uns darauf gefasst machen, dass wenn wir beten, eine Veränderung geschehen wird. Ein wunderbares Beispiel für die Kraft des Gebets ist unsere Gemeinde selbst. Viele der Senioren haben vor über 20 Jahren begonnen zu beten, dass Familien mit Kinder wieder den Weg in diese Kirche finden. Viele die damals begonnen haben zu beten und über Jahre gebetet haben, sind heute gar nicht mehr hier, weil sie schon verstorben sind oder mittlerweile zu schwach sind, um am Gottesdienst teilzunehmen. Vor 20 Jahren gab es in der Kinderhüte ein paar wenige Kinder. Heute haben wir an einem normalen Sonntag drei Kinderprogramme mit 40 bis 50 Kindern. Ich weiss, dass es manchmal auch etwas zu lebendig und laut ist für die Senioren, aber ihr Gebet wurde erhört.

Ich möchte allen, besonders aber den Introvertierten, Mut machen zu beten. Mir hilft es, wenn ich meine Gebetsanliegen aufschreibe und dann auch die Antworten Gottes. So kann ich immer wieder nachlesen, was Gott alles schon für Wunder getan hat. Mir hilft es auch, mit anderen zusammen zu beten. Wenn du also ein Weltveränderer sein willst, dann lade ich dich ein, jeweils am zweiten Mittwoch im Monat an den Gebetsabend „Gemeinde vor Gott“. Oder ich lade dich auch ein, an unserer nächsten 24/7-Gebetswoche Ende November teilzunehmen. Vielleicht nimmt uns das den Ärmel so sehr rein ins Gebet, dass wir noch eine Woche anhängen müssen. Als letztes möchte ich auch ermutigen, dass wir einander unsere Gebetsanliegen erzählen und auch nachfragen. Wenn du an unsere Kirche denkst, was kommt dir als erstes in den Sinn? Dass wir eine betende und somit weltverändernde Gemeinschaft sind?

.: Die Komfortzone erweitern

Paulus spricht in den Briefen an Timotheus nicht nur über ein neu entfachttes Feuer und über die Wichtigkeit von Gebet, sondern auch davon, dass Weltveränderung bedeutet, dass anderen Menschen von der Liebe Gottes berührt werden. Im 2. Timotheus 2,2 steht: **Was du von mir gehört hast, das sollst du auch weitergeben**

an Menschen, die vertrauenswürdig und fähig sind, andere zu lehren. Dieser Vers wird von Christen oft zitiert im Zusammenhang mit dem was man in der Kirche ‚Jüngerschaft‘ nennt: Menschen im Glauben an Jesus zu fördern. Bei diesem Vers und dem Wort ‚lehren‘ denkt man schnell an Schule oder Unterricht und viele Introvertierte frage sich: Wie soll ich andere unterrichten können? Das ist überhaupt nicht mein Ding! Aber es geht hier um viel mehr. Es geht darum, andere am eigenen Leben mit Jesus teilhaben zu lassen und zu zeigen wie man mit Jesus leben kann.

Vor einigen Monaten sagte ich in einer Predigt, dass es bei den Christen zum Schlagwort geworden ist, dass man die „Komfortzone verlassen soll“. Damit meint man, dass Christen etwas wagen und aus ihren Sofas rauskommen sollen. Schon damals sagte ich, dass ich eher sagen würde, dass wir unsere Komfortzone erweitern sollen. Exakt dieser Gedanke kommt auch bei Debora Sommer in ihrem Buch zur Sprache. Für Introvertierte ist dieser Satz ziemlich bedrohlich. Wenn wir betonen, dass wir unsere Komfortzone verlassen sollen, schwingt da auch immer der Gedanke mit, dass erst irgendwo sonst das wahre Leben mit Gott und die Wunder zu erleben sind. Aber das stimmt nicht. Auch im und durch das Wohlbekannte kann Gott Wunder tun.

In diesem Vers von Paulus geht es darum, dass Timotheus mit vertrauenswürdigen Menschen unterwegs sein soll. Das waren also nicht wildfremde Leute, sondern solche die er schon kannte und von denen er annehmen konnte, dass sie am Glauben interessiert waren. Beziehungen und Freundschaften brauchen Zeit und man muss nicht dauernd neue Leute kennen lernen. Aber wir sollen unsere Komfortzone mit der Zeit immer mehr erweitern, damit andere Menschen an dem Guten teilhaben können, dass wir schon erleben. Mit dem Guten meine ich unsere Beziehung zu Jesus, unsere Gemeinde, unsere Familien usw. Wir müssen nicht Dinge tun, die uns völlig zuwider sind und uns gar nicht liegen. Sondern wir können mit den Stärken und den Vorlieben die wir haben, andere Menschen an unserem Leben mit Gott teilhaben lassen. Das heisst zum Beispiel, dass man Gastfreundschaft in kleinen Schritten einübt. Zuerst mal ein gut bekanntes Ehepaar zum Kaffee einladen, dann vielleicht eine Familie zum essen, dann Leute die man noch kaum kennt. Es heisst vielleicht auch, dass man als Kleingruppe Anlässe macht, zu denen man Freunde mitnehmen kann, ohne dass sie gleich Teil der KG werden müssen. Es heisst vielleicht, dass man nicht gleich eine Predigt vor der ganzen Gemeinde halten muss, sondern zuerst mal einen Input im kleineren Rahmen usw.

Ausdauer und Beharrlichkeit ist hier der Schlüssel zum Erfolg. Auch kleine Schritte sind gute Schritte. Charles Spurgeon, ein Pastor aus England, hat einmal gesagt: „Mit Ausdauer erreichte auch die Schnecke die Arche“. Vielleicht bist du nicht so offen, spontan und extrovertiert wie andere. Aber wenn du beharrlich und kreativ dich aufmachst neue Menschen in deine Komfortzone einzuladen, dann können sie durch dich Jesus kennenlernen und ihm begegnen.

.: Schluss

Ich habe zu Beginn gesagt, dass Menschen die von ihrer Natur eher zurückhaltend sind, diese Zurückhaltung ablegen können, wenn sie eine besondere Leidenschaft für etwas packt. Ich weiss nicht, ob Jesus introvertiert war oder nicht. Das ist aber auch egal. Aber was ich weiss, dass er eine Passion hatte. Die letzten Tage von Jesus und sein Weg ans Kreuz wird Passion genannt. Das bedeutet nichts anderes als Leidenschaft. Die Leidenschaft von Jesus war, diese Welt zu retten vor den Mächten des Bösen und allen Menschen die unendliche Liebe Gottes zu zeigen. Du bist und warst seine grosse Leidenschaft. Er hat alles gegeben aus Liebe zu dir und weil er an dich als Weltveränderer glaubt.

Vielleicht ist heute der erste Schritt für dich, Jesus dein Leben zu geben. Wenn wir Gottes Liebe und Zuwendung in Jesus annehmen, dann können wir zu Menschen werden, die leidenschaftlich diese Welt verändern wollen. Vielleicht ist es auch dran für dich, heute zu entscheiden, dass du ein Weltveränderer werden möchtest. Bitte Gott um eine neue Faszination und ein neues Feuer für ihn und für sein Reich. Lass für dich beten oder bete für andere.

Amen.